

erschienen täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 „ 50 „
Monatlich 2 „ 85 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 kr.

Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate
werden in der Administration dieses Blattes (Bintzengasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppellik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, H. Schallak, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen 6 mm hohen Spalte beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 2. W., und der Tempelgebühren 30 kr.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Sikiriz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Arad bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schwibgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Die Neujahrsrede,

mit welcher Ministerpräsident Dr. Alexander Tisza den im Namen der liberalen Partei von Moriz Jokai vermittelten Glückwunsch erwiderte, hat folgenden Wortlaut:

Meine geehrten Freunde! Empfangen Sie in meinem Namen und in dem meiner Ministercollegen unseren tiefgefühlten Dank für Ihre herzlichsten Glückwünsche, für Ihr Vertrauen und die Unterstützung, welche Sie unserem politischen Wirken zu Theil werden lassen. Du hast ganz richtig bemerkt, geehrter Freund, als Du von der Continuität sprachst, welche die Vergangenheit mit der Zukunft verbindet, daß Du mit schönen Worten jener großen Resultate gedachte, welche in der Geschichte unseres Vaterlandes eine noch nicht abgeschlossene Epoche charakterisiren; es wurden zahlreiche Früchte der friedlichen Arbeit zur Reife gebracht; zahlreiche Keime der künftigen Entwicklung während dieser Epoche wurden niedergelegt, welche in ihren Resultaten werthvoller sind, als die auf dem Schlachtfelde erlangenen Lorbeeren (Zustimmung und lebhafter Beifall) und denen gegenüber wohl Jemand sagen kann, daß er mehr und Anderes gewünscht hat, welche Resultate aber nicht schmälern oder in Abrede stellen kann, weil dadurch nicht das Verdienst Einzelner, sondern das Resultat der Arbeitsamkeit der ganzen Nation geschmälert würde. (Lebhafte Zustimmung und Beifall.)

Indem wir aber an diesem Punkte des unendlichen Laufes der Zeit, welchen wir das neue Jahr nennen, mit Dir, geehrter Freund, auf die Vergangenheit zurückblicken, thun wir dies nicht, um mit der Vergangenheit zu kokettiren; ja im Gegentheil, nichts würde den Erfolg der künftigen Wirksamkeit mehr gefährden, als die Ueberschätzung der Resultate der Vergangenheit, als das Ausruhen oder Stehenbleiben bei diesen Erfolgen. (Lebhafte Zustimmung.) Wir, die wir heute die Schwelle der Zukunft überschreiten, um an eine große Arbeit im Interesse des Gemeinwohls zu gehen, können aus dieser Vergangenheit, wenn wir die von Dir erwähnte Continuität bewahren wollen, nur zwei Dinge schöpfen: erstens das Bewußtsein, daß die Lösung noch wichtigerer, größerer Aufgaben unser hart und zweitens das Bewußtsein, daß selbstlose, entschlossene und aufopfernde Arbeit vom Erfolg gekrönt werden muß. (Lebhafte Beifall und Zustimmung.) Ich würde es für überflüssig, ja gerade für unstatthaft halten, mich bei diesem Anlasse in eine weitere Detaillirung jener Grundprincipien einzulassen, welche die Regierung in ihrer Wirksamkeit leiten. Es sind kaum sechs Wochen, daß wir diese Grundprincipien bezeichnen und den Modus unseres Vorgehens genau präcisirt haben. Seither haben wir unser Streben und unser Programm in Folge mehrfacher Aufforderungen im Detail analysirt. Die Entschiedenheit und principielle Lauterkeit dieses Programmes schützt uns schon an sich gegen jene Vorwürfe, welche Du gedachtest und welche auch meines Wissens an verschiedenen Orten von Zeit zu Zeit gegen uns laut wurden. Ich halte daher nicht für notwendig, mich gegen diese Anklagen zu verteidigen. (Lebhafte Zustimmung.)

Zwei Dinge muß ich aber dennoch erwähnen: der Störung des Religionsfriedens und der Entartung der Nationalitätenfrage.

Ich halte es für notwendig, der ersten Frage zu gedenken gegenüber den auf der Unwissenheit des Volkes basirten und sich immer wiederholenden Agitationen. (Zustimmung und lebhafter Beifall.) Gegenüber diesen mit dem heiligsten Gefühl des Volkes, der Religiosität, Mißbrauch treibenden Gewissenlosigkeit (Stürmische Zustimmung); ich will daher keine einzige Gelegenheit verpassen, um stets von Neuem zu constatiren, daß wir die Dogmen nicht nur nicht verleugnen, sondern auch gar nicht tangiren wollen. (Stürmische Zustimmung.) Wir wünschen, die sogenannte kirchenpolitische Frage mit Rücksicht auf deren Anforderungen zu lösen. (Lebhafte Zustimmung.) Wir wollen das Religionsgefühl schonen und wir wollen, wie jedes auf das öffentliche Leben wohlthätig wirkende religiöse Moment, auch das religiöse Gefühl pflegen und hegen. (Lebhafte Zustimmung.) Deswegen haben wir solche Modalitäten der Lösung in Vorschlag gebracht, welche neben der Befriedigung der staatlichen Anforderungen für jede Confession

das friedliche Zusammenleben und die bleibende Wahrung des religiösen Gefühles bezwecken und zu sichern geeignet sind. (Lebhafte Zustimmung.)

Was die Nationalitätenfrage betrifft, gedenke ich derselben, meine geehrten Freunde, deshalb, weil ich für überflüssig gehalten habe, mich hierauf in unserem Programm des Weiteren einzulassen, denn die Fragen sind nicht die Fragen einer Regierung und einer Partei, sondern eines jeden ungarischen Politikers. (Wahr ist's! So ist's!)

Ich leugne nicht, meine geehrten Freunde, daß wir auf diesen Gebieten einzelnen Symptomen begegnen, welche wir nicht gleichgiltig aufnehmen können. Ich glaube aber, daß es ein ebenso großer Fehler wäre, die Wichtigkeit dieser Symptome zu überschätzen, als dieselbe einfach zu ignoriren. (Wahr ist's! So ist's!)

Wenn wir aber, geehrte Freunde, uns mit dieser Frage in richtiger Weise beschäftigen wollen, müssen wir darüber in's Klare kommen, daß diese Bewegung nicht die Consequenz dessen ist, als ob die Regierung diese Fragen in gleichgiltiger Weise oder mit schwacher Hand leitete, sondern daß jene Bewegung vielmehr die unmotivirt und ungerechtfertigt auftauchende Rückwirkung der Erstarkung der ungarischen Staatsidee ist. (Lebhafte Zustimmung.) Du, geehrter Freund, hast es richtig bemerkt, daß es auf der Welt keinen Staat gibt, in welchem jeder Staatsbürger, ohne Unterschied der Sprache, so frei seine Cultur bilden könne, in welchem alle solche Gleichheit genießen, wie bei uns. (So ist's! Wahr ist's!) Wir wollen diese Garantien nicht verringern. Wir wollen besonders unser gutes Verhältnis mit Kroaten-Slavonien innerhalb des Rahmens des O.-U. XXX vom Jahre 1868 pflegen und aufrecht erhalten. (Lebhafte Zustimmung.) Dies hält uns aber nicht zurück von einer großen Aufgabe, von jener großen, unter allen Umständen zu wählenden Aufgabe, mit aller Energie und Entschiedenheit dahin zu wirken, den ungarischen Charakter der politischen Nation des Staates und des öffentlichen Lebens zu wahren (Stürmische Zustimmung), zu festigen und für die Zukunft hin zu sichern. (Langanhaltende stürmische Zustimmung.)

Weshalb Erreichung dieses Zieles werden wir keine Gelegenheit verpassen, um, wenn wir ungeleglichen und unerlaubten Bestrebungen begegnen, die ganze Strenge des Gesetzes geltend zu machen (Lebhafte Zustimmung), und sollte eine Entartung der Bewegung zu fürchten sein, werden wir nicht zögern, außer den gegenwärtig zur Verfügung stehenden gesetzlichen Maßnahmen neuere gesetzliche und auch außerordentliche Verfügungen in Anwendung zu bringen. (Stürmische Zustimmung.)

Wenn ich aber auch, meine geehrten Freunde, soeben erwähnte, daß ich mich nicht in die Details, in eine neuere Analyse unseres Programmes einlassen werde, halte ich es dennoch für notwendig, jenen fortwährend auftauchenden Meldungen, Enten, um nicht zu sagen Anklagen gegenüber, an welchen unsere Zeit besonders reich ist (So ist's! Feisterkeit), da wir täglich den Nachrichten begegnen, daß die Regierung mit diesem oder mit jenem Factor unterhandelt, ihr aufgestelltes Programm in diesem oder jenem Theile modificirt, verändert, ergänzt oder fallen läßt, zu constatiren, daß wir unser Programm nach reiflicher Erwägung der Principien, dem Maße der wirklichen Anforderungen entsprechend, im Rahmen der Möglichkeit und dessen, was verwirklicht werden kann, aufgestellt haben (So ist's! Wahr ist's!) und daß wir eben deshalb dieses Programm weder abändern, noch schmälern, noch verringern werden, sondern seinem ganzen Inhalte nach entschieden aufrecht erhalten (Langanhaltender stürmischer Beifall und Zustimmung), daß wir nicht nur die Verwirklichung desselben anstreben, sondern mit unseren besten Kräften und ganzer Hingebung darauf hinarbeiten werden. Mehr und etwas Anderes haben wir nicht versprochen, Mehr und etwas Anderes haben wir nicht übernommen. Was wir aber versprochen und was wir übernommen haben, das werden wir aufrecht erhalten und unter allen Umständen verwirklichen; daran knüpfen wir unsere ganze politische Reputation und unsere Stellung. (Lebhafte Beifall und Zustimmung.)

Das freundschaftliche Verhältnis der Monarchie zu den auswärtigen Mächten, welches wir, insofern wir es unseren Interessen entsprechend thun können, durch Abschluß neuer Handelsverträge (Zustimmung), wie auch unsere friedlichen Verhältnisse, welche für die nächste Zukunft als gesichert betrachtet werden können, zu befestigen trachten, bieten uns die Hoffnung, daß wir nicht nur an unserer materiellen Erstarkung, nicht nur an der Consolidirung unserer wirtschaftlichen, finanziellen und Creditverhältnisse und nicht nur an der Lösung der auf diesem Gebiete aufgeworfenen Fragen, sondern auch an unserer industriellen Entwicklung, an unserer culturellen Fortschritte, an der Lösung der auf dem Gebiete der Politik aufgetauchten Fragen und unter diesen in erster Reihe an der wichtigsten Frage, der administrativen Reform (Lebhafte Zustimmung), mit Erfolg werden arbeiten können. In der Lösung dieser großen Fragen rechnen wir auf jene Unterstützung und auf jenes Vertrauen, meine geehrten Freunde, welche Ihr bei der Lösung großer Aufgaben schon so oft bekundet habt.

Große Principien sind es, um welche die liberale Partei sich gruppiert hat. Ja ich würde aber dennoch wagen, zu sagen, daß nicht nur die Macht dieser großen Principien, sondern auch die Einmütigkeit hinsichtlich der Richtung der Lösung das Band ist, welches die Mitglieder dieser Partei fest zusammenhält. (Lebhafte Beifall und Zustimmung.) Diese Principien sind in diesen Kreisen gereift und geklärt worden, bevor wir sie auf unsere Fahne geschrieben haben, um sie in's praktische, politische Leben zu überpflanzen. (Lebhafte Zustimmung.)

Gestattet mir daher, daß ich mich unter dem Zauber dieser großen Principien und Ideen, bei unserem Bestreben, die öffentlichen Angelegenheiten in größerem Maße zu fördern, mit der Bitte an Euch wende, erhaben über die hier keine Rolle spielenden persönlichen Beziehungen, über die minderwichtigen Fragen (Lebhafte Beifall und Zustimmung), fest zusammenzuhalten, um die großen Ziele zu erreichen. (Langanhaltender stürmischer Beifall.)

Es will nicht eine Proclamation der Exclisivität der starren Parteiherrschaft sein, wenn ich in diesem Momente diese Bitte an Euch richte. Solche Worte und Bestrebungen sind nicht auf unsere Fahne geschrieben. Große Ideen, reine Principien schmücken diese und wir freuen uns nur, wenn möglichst Viele sich um diese Fahne schaaren, wenn möglichst Viele in den Dienst dieser großen Principien treten. (Zustimmung.)

Du hast Arbeit verlangt, geehrter Freund! Und eine große Arbeit ist es, zu welcher wir Euer Mitwirken erbitten. Mögen an diesen Jahren möglichst Viele mitarbeiten. Euch bitte ich nur um das Eine, daß Ihr unter allen Umständen die sicheren und ständigen Mitarbeiter dieser Ideen sein möget. (Lebhafte Beifall und Zustimmung.) Mit dieser Bitte empfehle ich mich mit meinen Collegen Eurer gütigen Unterstützung und Freundschaft. (Langanhaltende, stets sich erneuernde lebhafteste Ovationen.)

Der Ministerpräsident und seine Ministercollegen traten hierauf in die Reihen der Abgeordneten, jedem Einzelnen die Hand reichend. Ministerpräsident Tisza begab sich an den Ausgang des Saales, um sich dort von jedem Einzelnen zu verabschieden.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 4. Januar.

Auf Grund der Äußerungen eines Mannes, der auf die kirchenpolitischen Fragen einen entschiedenen Einfluß besitzt, theilt „Egyphter“ mit, daß der Papst und die ungarische Hierarchie, wenn die Regierung thatsächlich die Civilehe einführen sollte, den Standpunkt des „tolerari posse“ (es kann geduldet werden) einnehmen werden. Uebrigens glaube man in katholischen Kreisen nicht, daß die Einführung der Civilehe schon in nächster Zeit zur Thatsache werden werde; die Opposition im Magnatenhause habe ihre Hoffnungen noch keineswegs aufgegeben. Fürstprimas Habsburg sei jetzt hauptsächlich mit den Vorarbeiten für die Katholiken-

Feuilleton.

Onkel Gerhard.

Erzählung von Marie Wibdern.
(8. Fortsetzung.)

Der Alte suchte die Achseln, und zu dem Gaste gewendet, setzte er hinzu: „Ist sie nicht die seltsamste Person von der Welt? Ich wenigstens meine, jedes andere Weib leidet es gern, wenn man es jünger macht. Aber meine Hermine duldet auch hierin keine Lüge. Sie ist eben so wahr, wie es ihre gute Mutter gewesen — und eben so treu und tüchtig. Bei dem ersten Hahnenschrei ist sie schon aus den Federn und besorgt die innere Wirtschaft. Dabei trägt sie immer noch den Stricktrumpf in der Tasche, um ein paar Waschen abzuhäpfeln, wenn sich dazu eine freie Minute bietet.“

„Vater, ich bitte dich — laß das Loben,“ unterbrach Hermine hier die Worte des Alten. „Was ich thue, ist meine Pflicht, nichts weiter. Wir Frauen sind einmal zur Arbeit da.“

„Aber doch nicht so bedingungslos, mein Fräulein,“ warf Doctor Guido lebhaft ein.

Sie sah ihn mit ihren grauen, klaren Augen verwundert an. „Ich verstehe Sie nicht,“ sagte sie dann, „und weiß nur, daß ich in der Arbeit allein Befriedigung finde.“

Er neigte zustimmend den Kopf. „Es käme darauf an, was Sie Alles unter Arbeit verstehen.“

Sie suchte die Achseln. „Was? — Nun, ich dünkte, das bedürfte keiner weiteren Erklärung.“

„Doch! denn auch die Lectüre eines guten Buches kann für eine Arbeit gelten, wenn sich der Lesende Mühe gibt, Vortheil daraus zu schöpfen.“

Ein leises Nähn zuckte um den Mund des Mädchens. Die dicken Stahlnadeln in ihren Fingern klapperten noch eifertiger. „Solche Ansichten begreife ich nicht,“ erwiderte sie. „Ich halte das Nähn für die ärgste Zeitverschwendung, sofern es sich nicht um ein geistiges Verfeinern in die Bibel oder das Gesangbuch handelt.“

„Aber, mein Fräulein, ich bitte Sie!“ rief Guido befremdet, kam aber nicht dazu, den Widerspruch zu begründen, denn Heinrich Lutter legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte lächelnd: „Ihr wollt Euch doch nicht streiten, Kinder? Schon jetzt — und noch dazu über Eure individuellen Ueberzeugungen?! Du, Herminechen,“ setzte er zu der Tochter gewendet hinzu, „darfst von dem gelehrten Herrn Doctor nicht verlangen, daß er die Arbeit in unserem Sinne als den Inbegriff alles Nützens werthen ansieht. Mußt dich schon bemühen, dein eigenes Denken dem seinen unterzuordnen, wenn —“ er schmunzelte zu ihr hinüber — „Na, alles Uebrige folgt, wie mein alter Schäfer sagt.“

Guido versuchte, zu lächeln. Aber es gelang ihm nicht, denn er fühlte sich durchaus nicht behaglich in seiner augenblicklichen Situation. Auch der Gedanke an die Zukunft erkälte ihn plötzlich. Und doch fiel es ihm nicht im Entferntesten ein, die Hoffnung der beiden alten Freunde zu Schanden machen zu wollen, indem er sich von der beabsichtigten Partie noch in der ersten Stunde zurückzog. Er hatte längst gemerkt, daß, nachdem das Banthaus fallirt, welchem der Vater das ganze Vermögen seiner ersten Frau anvertraut, die Familie Schmieben nur von den Geldern gelebt hatte, die ihnen Heinrich Lutter vorschob. Dieselben waren aber innerhalb dreier Jahre zu einem kleinen Vermögen angewachsen, ohne daß die Hoffnung vorhanden gewesen wäre, die Schuld überhaupt zu tilgen. Mißlang es dem greisen Gelehrten doch zum ersten Male anbauern, einem naturhistorischen Werke, an dem er ein Decennium gearbeitet, irgend welchen pecuniären Erfolg zu schaffen. Was aber Guido anbetraf, so vermochte dieser zur Zeit auch noch nicht das Geringste zu erwerben, sondern kostete noch sein Theil, obgleich er kein Verschwendner war und hauszuehalten mußte.

Unter diesen Umständen war es dem jungen die Wittwe in hohem Grade befriedigend gekommen, als der Vater ihm die Witttheilung machte,

Heinrich Lutter sei in einem vertraulichen Briefe auf ein altes scherzhaftes Uebereinkommen zwischen den Freunden zurückgekommen und habe allen Ernstes vorgeschlagen, die Geldangelegenheiten zwischen ihnen dadurch aus der Welt zu schaffen, daß sie ihre Kinder mit einander verbanden. —

Und nun —? Weil das Mädchen, durch welchen Weib er für alle Zeit sorgenlos werden mußte, keine lebenswürdige und schöne Natur war, sollte er jetzt Wohlstand und Ansehen mit Füßen treten? Unfinn! Seinem Haushalt würde Hermine ja um so besser vorstehen, je weniger sie nach Büchergelahrtheit verlangte. Uebrigens mußte eine vornehm ausgestattete Umgebung bald auch um solche Mächtigkeit — ein so poesieloses Wesen — den Glorienschein des Reichthums ziehen.

Auf diese Weise mußte Guido die Unbehaglichkeit seiner Empfindungen zu verschleiden. Er vermochte wirklich wieder heiter zu lächeln und in zwangloser Weise über Dies und Jenes mit dem künftigen Schwiegervater und der zukünftigen Braut zu plaudern, nachdem er die Unterhaltung in eine andere Bahn gelenkt. Dann aber trug Tante Betty, die alte uneheliche Schwester Lutter's, mit Hilfe einer Magd das Mittagessen auf und man setzte sich zu Tisch. Hermine machte jetzt die Wirthin, und wie es Sitte war in diesem Kreise, der nur seinen eigenen Anschauungen lebte, so legte sie Jedem auch das Gemüse und den Braten vor. Guido erschrak über die riesigen Portionen, welche das Mädchen hierbei auch ihm zumuthete. Aber da die Speisen vortrefflich zubereitet waren und er sah, daß die Familie Lutter sammt und sonderb einen bewunderungswürdigen Appetit zu Tage förderte, so bemühte auch er sich, nach Kräften dem Gebotenen Ehre zu erweisen.

Bei dem Eifer, mit welchem am Tische des Gutsbesizers gegessen wurde, kam es zu keinem wirklichen Gespräch. Ja, als Guido die Unterhaltung von vorher fortsetzen wollte, winkte der Hausherr abwehrend mit der Hand und sagte:

„Nächher, lieber Doctor — jetzt speisen wir.“

Der Ernst, mit dem diese Worte über die Lippen des Alten kamen, hätte Guido nahezu aufschrecken gemacht. Es kostete ihn wirkliche Anstrengung, ruhig zu bleiben und von Neuem seine Konversationskunst in Bewegung zu

Autonomie beschließt. Die Grundlagen des betreffenden Elaborates seien der Regierung bereits bekannt und haben im Principe deren vorläufige Zustimmung erlangt.

Ministerpräsident Welerle soll während seines jüngsten Aufenthaltes in Wien Sr. Majestät im Namen der Regierung einen auf die ungarische Hofhaltung bezüglichen Vorschlag unterbreitet haben, welcher auch die Genehmigung des Monarchen erhalten habe.

Die kroatische Opposition läßt die vom Correspondenz-Bureau veröffentlichten Punctationen über den Inhalt des abgeschlossenen oppositionellen Uebereinkommens als theils entsetzt, theils unvollständig dementieren.

Das neue Jahr ist da, ohne daß auch nur in einer der mit so großer Begeisterung aufgetretenen Fragen irgendwo eine Lösung auch nur angebahnt erschiene.

In Deutschland beherrscht der Streit um die Militärvorlage die öffentliche Meinung. Die Entscheidung aber steht in fernster Sicht.

Kaiser Wilhelm äußerte beim Neujahrsempfange der commandirenden Generale, daß die Durchführung der beabsichtigten Heeresreform für Deutschland eine militärische und politische Nothwendigkeit sei.

Nach den in Hamburg vorliegenden Mittheilungen sagte der Kaiser beim Neujahrsempfange der commandirenden Generale unter Anderem auch, er würde nicht dulden, daß Officiere seiner Armee der Militärvorlage Opposition machen.

Die Ansprache des Kaisers bejeitigt alle Ausstellungen, wonach Caprivi als Opfer der Militärvorlage fallen könnte. Als wichtigste Folge der kaiserlichen Willensäußerung reduciren sich die verbleibenden Zukunftsmöglichkeiten auf zwei Eventualitäten: entweder die Vorlage wird durch den Reichstag angenommen, oder der Reichstag wird aufgelöst, mit dem Entschlusse seitens der Regierung, auch den schwersten Conflict durchzulampfen.

Carnot empfing am 1. d. um 2 Uhr Nachmittags das diplomatische Corps, in dessen Namen der päpstliche Nuntius, Monsignor Ferrata, folgende Ansprache an denselben richtete:

„Herr Präsident! Zudem wie uns an demselben Tage um Sie versammeln, an dem es in den Familien Sitte ist, Glückwünsche zu wechseln, bekundet das diplomatische Corps jenen Geist der Brüderlichkeit, welche alle Nationen trotz ihrer widerstreitenden Interessen und Racenverschiedenheiten in Wirklichkeit zu einer großen Familie verbindet.

„Mit lebhafter und aufrichtiger Befriedigung habe ich die Worte des hervorragenden Sprechers des diplomatischen Corps vernommen, welcher mir nun schon zum zweiten Male im Namen der Souveräne und Staatsoberhäupter, deren berufene Vertreter Sie sind, die Wünsche übermittelte, welche Sie für Frieden und Eintracht, diese nothwendigen Grundlagen des Wohles der Völker, bekunden.

„So jetzt können wir reden, mein Freund. Während des Essens ersieht man jede Unterhaltung unnatürlich und eine Beleidigung für diejenigen, die die Speisen mit so vieler Mühe bereitet. Apropos, Betty!“ wandte er sich dann zu seiner Schwester, „ich kann dir übrigens heute mein Compliment sagen. Aus dem Vatikan hast du ja eine Delicatsse gemacht. Auch die Schoten waren delizios bereitet! Nimm dich nur in Acht, daß du deine Sache morgen eben so gut machst.“

„Das alte Fräulein lächelte. „Fürchte nichts, lieber Bruder — unser Gast soll mit mir zufrieden sein.“

Die blauen, treuen Augen der Alten, deren feine Füge noch so lebhaft von einstiger Schönheit sprachen, ruhten dabei freundlich auf dem Gesicht des jungen Arztes, der sich seiner Verabredung mit der Tante erinnerte. Er sagte also bedauernd zu der alten Dame:

„Für morgen habe ich mich leider zu Tante Klara verabsagt. Sie wissen doch, daß die einzige Schwester meines Vaters in Kronberg lebt?“

„Wann gewiß, wenn wir auch längst allen Verkehr mit einander aufgegeben haben.“

Die Stimme Tante Betty's zitterte bei den letzten Worten befremdlich, und über das gute Gesicht flog eine heiße Röthe. Die Alte mit den silberweißen Haaren erschien in diesem Augenblicke von einer zürnbenden Schönheit und von Vieles anmuthiger als das junge Mädchen neben ihr, welches eben wieder das unelbliche Strichzeug aus der Tasche gezogen hatte.

„Wollen dich die alten Erinnerungen wieder quälen, Bettychen?“ sagte er. „Nicht doch — bin ich hin und — alles Uebrige folgt.“ Er nickte ihr freundlich zu und wandte sich dann zu Guido hinüber, der für die Andeutungen der Schwester keine Erklärung suchte.

„Wann gewiß, wenn wir auch längst allen Verkehr mit einander aufgegeben haben.“

Die Stimme Tante Betty's zitterte bei den letzten Worten befremdlich, und über das gute Gesicht flog eine heiße Röthe. Die Alte mit den silberweißen Haaren erschien in diesem Augenblicke von einer zürnbenden Schönheit und von Vieles anmuthiger als das junge Mädchen neben ihr, welches eben wieder das unelbliche Strichzeug aus der Tasche gezogen hatte.

„Wollen dich die alten Erinnerungen wieder quälen, Bettychen?“ sagte er. „Nicht doch — bin ich hin und — alles Uebrige folgt.“ Er nickte ihr freundlich zu und wandte sich dann zu Guido hinüber, der für die Andeutungen der Schwester keine Erklärung suchte.

„Wann gewiß, wenn wir auch längst allen Verkehr mit einander aufgegeben haben.“

und aus vollem Herzen schließe ich mich dieser neuerlichen Bekräftigung des Geistes der Brüderlichkeit an. Ich dank Ihnen gleichzeitig für die Wünsche, welche sich auf Frankreich beziehen. In unserer Mitte lebend, kennen Sie besser als irgend Jemand die festen, unverwundbaren Eigenschaften, die dem französischen Volke eigen sind. Sie sind im Stande, die Rolle, welche die Geschichte Frankreich im europäischen Concerte zugewiesen, und die Humanität noch zu leisten berufen ist, wahrhaft zu würdigen. Ihr Zeugniß ist uns werthvoll, und stark durch die Sympathie, im Vertrauen auf den klaren Blick eines Volkes, das dem Cultus von Ehre, Recht und Wahrheit huldigt, blüht die Regierung der Republik an der Schwelle des kommenden Jahres mit Ruhe der Zukunft entgegen.“

Das „Journal de Liège“ veröffentlicht die Regierungs-Anträge in Betreff der Verfassungsrevision. Danach soll weder das Referendum, noch eine Interessenerklärung eingeführt werden. Der Census für die Wählbarkeit in den Senat soll herabgesetzt werden. Die Wählbarkeit soll auf einem durch das Katasteramt festgestellten Einkommen aus einem Vermögen von mindestens 500 000 Francs beruhen.

Das „Journal de Liège“ veröffentlicht die Regierungs-Anträge in Betreff der Verfassungsrevision. Danach soll weder das Referendum, noch eine Interessenerklärung eingeführt werden.

Das „Journal de Liège“ veröffentlicht die Regierungs-Anträge in Betreff der Verfassungsrevision. Danach soll weder das Referendum, noch eine Interessenerklärung eingeführt werden.

Das „Journal de Liège“ veröffentlicht die Regierungs-Anträge in Betreff der Verfassungsrevision. Danach soll weder das Referendum, noch eine Interessenerklärung eingeführt werden.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 5. Januar.

(Hof- und Personalsnachrichten.) Se. Majestät empfing am 2. d. Vormittags in Audienz eine Deputation von acht der angesehensten Notablen der mohamedanischen Bevölkerung Bosniens und der Herzegovina, welche eine Dankadresse aus Anlaß der Errichtung einer Scheriat-Richterschule zur Heranbildung geistlicher mohamedanischer Richter überreichte.

Als Führer der Deputation, deren Mitglieder in der kleinsten Nationaltracht erschienen, fungirte der Director des Instituts Hadži Mehmed Efendi Kapagie, als Dolmetscher der Legationssecretär Director Gorowich. Die in türkischer Sprache abgefaßte Adresse führte alle Ehrungen an, welche die mohamedanische Bevölkerung auf culturellem Gebiete unter der Regierung des Kaisers zu verzeichnen hat und weist besonders auf die 1887 errichtete Scheriat-Richterschule hin, aus welcher jetzt zum ersten Male den geistlichen Gerichten in Bosnien juristisch gebildete Adjuncten geliefert wurden.

In seiner Ansprache gab der Führer der Deputation der Versicherung Ausdruck, daß der Kaiser keine treueren und ergiebigeren Unterthanen habe, als die Mohamedaner Bosniens, welche dankbar dafür seien, daß sich ihr Cultus dank der Fürsorge des Kaisers so günstig fortentwickeln konnte. Redner schloß mit der Bitte, der Kaiser möge auch fernerhin seinen mächtigen Schutz den bosnischen Mohamedanern angedeihen lassen. Der Monarch nahm die Deputation in huldvollstem Beweise auf und erwiderte dem Sprecher derselben, es freue ihn sehr, so hochangesehene Repräsentanten seiner treuen mohamedanischen Unterthanen zu empfangen.

Er sei von deren loyaler Gesinnung überzeugt und werde immer gern bereit sein, deren religiösen und culturellen Interessen sein volles Wohlwollen entgegenzubringen. Sodann ließ sich Se. Majestät die einzelnen Abgeordneten vorstellen und gab wiederholt seiner Freude Ausdruck, daß ihm allseitig über die Fortschritte Bosniens Gutes berichtet werde. — Die Audienz währte nahezu eine Stunde. — Nach einer Abdrücker Meldung hat Kaiserin-Königin Elisabeth Valencia, wo sie die hervorragendsten Sehenswürdigkeiten besichtigte, verlassen und sich nach Alicante begeben.

Kaiser Wilhelm und die Kaiserin empfingen am 1. d. Vormittags die Neujahrsglückwünsche der nächsten Umgebung. Nach dem Gottesdienste fand Cour statt, welche der Reichskanzler eröffnete. Nach der Cour empfing der Kaiser die Vorkanzler, darunter auch Herrn von Szögyény-Marich, commandirenden Generale und Admirale. — Das vom Sultan anläßlich der Jahreswende dem Kaiser Wilhelm überreichte Geschenk besteht in kostbaren türkischen Möbeln, die für ein Rauchzimmer bestimmt sind, welches Kaiser Wilhelm sich nach der Rückkehr von seiner Orientreise eingerichtet und mit den damals vom Sultan erhaltenen Geschenken ausgestattet hatte. Die Sendung, welche einen Wagon füllte und bis Rustuppa Pascha mittelst Specialzuges befördert wurde, sollte vom General v. Hobe Pascha begleitet werden; derselbe konnte aber wegen plötzlicher Erkrankung diese Mission nicht übernehmen. — Der dem rumänischen Parlament mitgetheilte Vertrag zwischen dem König von Rumänien und der Königin von England vereinbart die Ehe des Prinzen-Prinzregenten Ferdinand mit der Prinzessin Marie von Edinburgh. Die Ausfertigung des authentischen Vertrages wird seitens der competenten Behörden erfolgen. Die Ehepacte werden in einem besonderen Vertrage festgesetzt und formulirt werden. Prinzessin Marie verzichtet auf das eventuelle Thronfolgerrecht in Großbritannien.

(Allerhöchste Spenden.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst zu Kirchen- und Schulzwecken der Gemeinde Magyarszabolcs 150 fl., der ev.-ref. Kirchengemeinde in Szász-Weßdés 80 fl. zu spenden.

(Eisenbahn-Concessionen-Verlängerung.) Der k. ung. Handelsminister hat mit Erlaß, Zahl 82.784 vom 30. December 1892, die dem Oberpräsidenten des Hermannstädter Comitates, Grafen Thalmann, und Coiteressenten für die von Zalmacs über die Gemeinde Borcsej durch den Rothenthurmpaß bis zur Landesgrenze zu führenden Vicinal-Eisenbahnlinie erteilt und mit Erlaß, Zahl 76.998 vom 1. December 1891, in ihrer Gültigkeit verlängerte Concession zu den Vorarbeiten auf ein weiteres Jahr erneuert.

(Die Einlösung der Silbermünzen.) Von kompetenter Seite erhält die „Bud. Corr.“ nachfolgende Mittheilung: Am 31. December 1892 ist für die Einlösung der Conventions-Silbermünzen festgesetzte Termin abgelaufen. Da aber einzelne Fälle vorgekommen sind, daß manche Cassen zufolge eines Mißverständnisses Silbermünzen österreichischer Währung zurückgegeben haben, hat das ungarische Finanzministerium dringlichst verfügt, daß die Staats- und übrigen öffentlichen Cassen, insbesondere die Steuer- und Bahncassen Befehle erhalten, die Silbermünzen österreichischer Währung, d. h. die in Ungarn seit 1868 geprägten Guldensstücke, sowie die in Oesterreich auf Grund des Münzpatentes vom Jahre 1857 geprägten Zwei-, Ein- und Viertelguldensstücke auch weiterhin unbedingt anzunehmen, insofern die einzelnen Münzen laut den Cassenstatuten verkehrsfähig sind. Auch das Publicum wird darauf aufmerksam gemacht, daß diese Silbermünzen österr. Währung auch im Sinne der Baulaufgesetze vom Jahre 1892 insofern, als nach dieser Richtung hin eine besondere Verfügung nicht erfolgt, auch weiterhin ein gesetzliches Zahlungsmittel bilden und sowohl bei den Staats- und übrigen öffentlichen Cassen, als im Privatverkehr dem vollen Nominalewerthe nach als Zahlung anzunehmen sind.

(Militär-Concert.) Heute Donnerstag den 5. d. concertirt in der Restauration Popovits von 7 Uhr Abends an bei freiem Eintritt die Kapelle des 31. Infanterie-Regiments.

(Schvester-Liebertafel des deutschen Gefangenenvereines in Fogaras.) Sehr geehrter Herr Redacteur! Ich habe in Erfahrung gebracht, daß in Fogaras gelegentlich des Sylvesterabends der deutsche Gefangenenverein dortselbst sich im Hotel Saale Lauritsch bei Wein, Weiß und Grogg häuslich niederlassen würde, um seinen Freunden und Gönnern eine kleine Sylvesterfeier zu bereiten, und dieses bestimme mich, den weiten Weg und ein ungeheiztes Coupee nicht zu scheuen, und von hier aus die Reise nach Fogaras anzutreten. Eine Dilettanten-Vorstellung heutzutage, geheimer Herr Redacteur, ist nichts Neues, sind doch auch Ihre Haare im Dienste der Kritik ergraut, und dürfte mancher Dilettant es sich zunutze machen, daß eines oder das andere derselben um eine Nuance geblähter, denn nur zu oft ist der Dilettant ein solcher im wahren Sinne des Wortes und macht es dem Kritiker schwer, der immer den guten Willen des vermeintlichen Künstlers im Vordergrund betrachtet, ohne Weh' und Leid' zu bereiten, von der Wahrheit nicht abzuweichen. Wie oft ist schon der Gedanke daran, sich endlich einmal in unzerer Hermannstädter Zeitung gedruckt zu lesen, der maßgebende Factor, daß irgend ein Dilettantenpflänzchen sein Licht leuchten läßt. Doch, Herr Redacteur, in der Voraussetzung, daß auch Sie gewiß die herrliche Gegend bei einer Fahrt nach Fogaras nicht verschmähen werden, gestatten Sie mir, Ihnen den bescheidenen Rath zu geben, wählen Sie den Zeitpunkt zu solcher Reise dann, wenn Sie gleichzeitig Gelegenheit haben, in Fogaras auch etwas zu hören zu bekommen.

Doch nun zur Sache. Ausnahmsweise ohne Verzögerung brachte mich das Dampftröck Samstag den 31. December nach Fogaras. Bald sah ich im Saale Lauritsch in Erwartung der Dinge, die da kommen sollten. Wer schildert mein Erstaunen, als der gehobene Vorhang meinen Blicken einen stark besetzten Männerchor vor Augen führte, der hübsch und rein intonirend, bei schöner Tonbildung bis zum Schluß exact in einem Chorliede, ich glaube von Koschat, bewies, daß unsere Germania als leuchtendes Beispiel betrachtet werde. In dem darauffolgenden Einacter „Bachschreier“ hatten wir Gelegenheit, einen recht feinen Bachschreier zu lernen (Herr Emma Feischer), der durch das feine, reiche und sichere Spiel die Zuhörerschaft zu nicht enden wollendem Beifall hinriß. Herr Karl Chiba in der Rolle des Professor Fichtenstamm zeigte von seinem Können, als Professor ganz ein solcher, als Premierlieutenant ein feiner, schneidiger Officier, dessen Auftreten uns es leicht erklärlich finden ließ, daß schließlich das Bachschreien an seiner Angel zappelte. Herr Felmerer und Herr Rosler, die ich aus früheren Jahren schon als vollendete Künstler kannte, trugen zum durchschlagenden Erfolge Bedeutendes bei. Ich übergebe nun die kleineren Nummern, die, wie beispielsweise „Sauerzeit-Pascha“ und die den localen Verhältnissen angepaßte „Maurit“, dazu beitragen, wirklich heiterer Laune dem Jahreswechsel entgegenzusehen. Den Clanzpunkt des Abends bildete ein Singpiel „Das Kofel vom Schwarzwald“. Ein allerliebster Kofel, im Besitze einer herzigen Stimme im Vereine mit dem lustigen Panjel (Kofel: Hr. Nemethi; Panjel: Herr Chiba), der, wenn er immer so fleißig lernt, ein tüchtiger Hans werden wird, waren die Hauptrollenträger dieses melodischen und auch theatralisch hübschen Singpiels. Die Herren Rosler und Slavit waren ausgezeichnet. Den Schluß bildete ein Chorlied für gemischten Chor von Koschat, „Grüß Gott!“. Wer einmal sich überzeugen will, daß überhaupt im ganzen Ungarlande vorwiegend schöne Frauen und Mädchen uns himmlische Rosen in's irdische Leben weben, wird, falls sein Keiselig Fogaras sein sollte, ausrufen können: „Na, das fängt gut an.“ Aber auch fingen können sie, denn das Lied wurde vom gemischten Chor sehr hübsch vorgetragen. Eine Tombola bildete den Schluß des so ausgezeichnet gelungenen Abends. Gestatten Sie mir, Herr Redacteur, bei dieser Gelegenheit zweier nie rastender, für die Gesellschaft sich so aufopfernder Männer zu gedenken, Herr Fritz Heller, der Chormeister des Gefangenenvereines, und Herr Rosler, der Regisseur bei allen theatralischen Aufführungen. Und so schließe ich denn mit dem Wunsch: Es blühe, wasche und gebeihe der Verein, der uns diesmal auf so schöne Weise Zeugniß von seinem Können und Streben gegeben. Leben Sie wohl, Herr Redacteur, sollte ich Ihnen zu langweilig geworden sein, so machen Sie es mit dem Schreiben, so wie ich es heute mit dem Wohlthätigkeitsloose gethan, als ich mich überzeugte, daß ich auch im neuen Jahre ein armer Teufel bleiben müßte, werfen Sie es in den Papierkorb.

(Ein neues ungarisches Bisthum.) Die griechisch-katholischen Einwohner der Stadt Munkacs haben schon vor längerer Zeit eine Bewegung eingeleitet, um die romanische, die griechische und die slavische Sprache aus ihrer Liturgie zu eliminiren und statt dessen die ungarische Sprache in der Liturgie einzuführen. Um diesen Zweck zu erreichen, urgiren sie jetzt — wie „Egyetértés“ meldet — die Gründung eines ungarischen griechisch-katholischen Bisthums, dessen Sitz P. Dorog wäre. Sollte dies nicht möglich sein, so wollen sie wenigstens erreichen, daß der Munkacser Bischof fürderhin statt des Titels eines ruthenischen den eines ungarischen Bischofs führe.

(Die Tragödie eines Geistlichen.) In der Christnacht ist in der kleinen Jempler Gemeinde Dörmez der Caplan Martin Ambrosius Riis gestorben, ein Mann, dessen Schicksale ein ergreifendes Drama aus dem Leben darstellen. 1877 hatte Riis sich der katholischen Bewegung angeschlossen, allein später that er Buße, lebte in den Schoß der katholischen Kirche zurück und abblüdete eine langjährige schwere Pönitens, die ihm die päpstliche Congregation auferlegt hatte. Das Alt-Deitinger Capucinerkloster, wo er die Buße ausstah, verließ er gebrochen an Leib und Seele, dem Hunger und Elend ausgesetzt. Bei einem armen Budapester Verwandten fand er Zuflucht. Vor wenigen Tagen sandte, wie „Magy. Hir.“ schreibt, ein Wiener Wohlthäter eine Geldunterstützung an den belagerten geistlichen, allein Riis konnte hier nicht aufgefunden werden. Der Raikauer Bischof Sigmund Bucics hatte nämlich von Riis' Unglück Kunde erhalten und den Armen als Caplan in der Gemeinde Dörmez angestellt. Jetzt, da auch materielle Hilfe kam, erreichte sie ihn nicht mehr, denn in der heiligen Nacht hauchte der vom Schicksal verfolgte Mann die müde Seele aus und die Liebesgabe ist nach Budapest zurückgelangt mit der Aufschrift: „Adressat gestorben . . .“

(Ein gräßliches Verbrechen) bejähigte Samstag den Araber kön. Gerichtshof. Am 2. September vorigen Jahres haben der Leiter des Nizamates in Gyorok, Bela Füzes, und dessen Gattin ihre eigene vierzehnjährige Tochter Marie lebendig begraben. Eine Woche hindurch mußte das unglückliche Mädchen ihr eigenes Grab graben, und als dies fertig war, warf der unmenschliche Vater dem armen Kind eine Schlinge um den Hals, schleppete es in den Keller, verstopfte ihm den Mund und warf es in die Grube, welche er mit Hilfe seiner Frau zuharrte. Das Ehepaar Füzes sagte zu seiner Rechtfertigung, das Mädchen habe einen unnormalen Lebenswandel geführt, was sich aber nicht befähigte, hingegen nahm man an, daß das Kind Mitwisslerin eines von seinen Eltern verübten Verbrechens gewesen sei. Als man die Grube aufschaukelte, fand man, daß die Nägel des Kindes sich tief in das Erdbreich eingegraben hatten. Gelegentlich der am 31. v. vor dem Araber Gerichtshof stattgehabten Verhandlung stellte sich heraus, daß der Vater das Kind hatte, weil er es nicht für sein eigenes hielt; es wurde nämlich drei Monate nach seiner Hochzeit geboren. Der Gerichtshof verurtheilte Füzes wegen des Verbrechens der vorsätzlichen Tödtung, begangen in großer Unmoralität, zu zehn Jahren Zuchthaus. Die Gattin des Füzes wurde freigesprochen.

(Gegen die Civilehe.) Der Pfarrer der Preßburger Vorstadt Blumenthal, Vincenz Hablicsek, hielt eine fulminante Predigt gegen die Judenreception und die Civilehe. Erstere solle nur dazu dienen, um die Juden in alle Kreise zu schmuggeln, die Civilehe aber werde bewirken, was weder Tartaren noch Türken erreichten, nämlich die Auflösung der ungarischen Nation. Die traurigen Folgen der Civilehe sehe man in Frankreich und

(Fortsetzung folgt.)

Belgien mit der Anarchistenwirthschaft und den Dynamitbomben. Nach Schluß der Predigt gab es eine Ovation seitens der Anhänger des Pfarrers.

(Ein bewegtes Leben.) In Kaschau starb dieser Tage, 64 Jahre alt, Dr. Ferdinand Blath nach einem sehr bewegten Leben.

(70.000 Gulden defraudirt.) Aus Budapest, 2. d. wird geschrieben: Bei der Ungarischen Gummiwaaren- und Kautschuffabrik-Aktiengesellschaft wurde eine größere Defraudation verübt.

(Eine ergötliche Glöckchengeschichte) wird aus Fiume berichtet: Die dortigen Capuciner hatten nämlich ihre Kirche mit einer neuen Glocke versehen und diese kam ihrem Verufe mit solchem Eifer nach, daß die umwohnenden Kaufleute für ihre respectiven Trommelfelle zu fürchten begannen.

(Beim Festmahle gestorben.) Man meldet aus Fiume: Am Weihnachtabend hatten sich im Gasthause Demuffi mehrere Herren zusammengesunden, um in Gesellschaft das Christfest zu begehen.

(Selbstmorde.) Vom 2. d. wird aus Wien geschrieben: Heute Vormittags hat sich in einem Stadthotel ein Mann von etwa 35 Jahren durch einen Revolvererschuss ins Herz getödtet.

(Ein gelehrter Opernsänger.) Die Wiener „Allgemeine Zeitung“ erzählt folgendes Geschichtchen: In den Kreisen der Wiener Hofoper kursirte vor einigen Tagen das allerdings heiter gefärbte Gerücht, eines der hervorragendsten männlichen Mitglieder des Instituts sei plötzlich irrsinnig geworden.

(Schiffe gegen einen Deferteur.) Wie aus Berlin gemeldet wird, sind am 31. v. Abends in einer belebten Straße von Soldaten wieder zwei scharfe Schiffe abgefeuert worden, doch wurde glücklicherweise Niemand getroffen.

(Schiffe gegen einen Deferteur.) Wie aus Berlin gemeldet wird, sind am 31. v. Abends in einer belebten Straße von Soldaten wieder zwei scharfe Schiffe abgefeuert worden, doch wurde glücklicherweise Niemand getroffen.

Hofraum hinab, wobei er beide Beine brach und schwere innere Verletzungen erlitt.

(Parrer Kneipp bei Hofe.) Man schreibt aus München: Es hat Aufsehen gemacht, daß Parrer Kneipp jüngst zum Prinzregenten berufen und zur Tafel gezogen wurde.

(Der General des Jesuiten-Ordens P. Martin.) Der auf einer Inspektionsreise durch die Hauptstädte Europas begriffen ist und Frankreich sowie England bereits besucht hat, dürfte gegen Ende Januar in Rom eintreffen.

(Dynamit im Spielhause.) Im Casino in Monte Carlo wurde eine Dynamitbombe aufgefunden, doch wurde ein Unglück verhütet.

(Doctoren der Musik in Cambridge.) Man schreibt aus London: Aus Anlaß des im nächsten Mai stattfindenden 50-jährigen Jubiläums der Cambridge University Musical Society haben die Behörden dieser Hochschule beschlossen, den hervorragendsten Componisten der verschiedenen europäischen Nationen den Ehrentitel eines Doctors der Musik zu verleihen.

(Ein Leitartikel als Predigt-Text.) Eine eigenthümliche Predigt hielt der Canonikus French, der Vicar der Allerheiligsten Kirche im Kensington-Park in London, am Weihnachtstage.

(Von Wölfen gefressen.) Wie aus Warschau gemeldet wird, wurde der Maler Bierczynsky bei einem Ausfluge zu Pferde in ein benachbartes Dorf von einer Wolfsheerde angefallen.

(Ein falscher Johann Orth.) Aus New-York wird gemeldet: In Saint Louis im Staate Mississippi hält sich ein Hochstapler auf, der, sich für den verschollenen Erzherrzog Johann, Johann Orth, ausgebend, Schwindelereien in der Höhe von 60.000 Dollars verübt.

(Tragisches Ende einer Sylvester-Verstellung.) Ein tragisches Unglück ereignete sich am Sylvester-Abend in San Francisco während der Darstellung einer ein Mißthillen-Complot darstellenden Pantomime.

(Von allen Organen, die das Innere des Menschen ausmachen, sind für das leibliche Wohlbefinden der Magen und der Darmcanal entschieden die wichtigsten.)

Todtenjahre 1892.

Mai. Reichsgraf Friedrich Schaffgotsch. — Handelsminister Gabriel Varos. — General Grefser, Stadthauptmann von Petersburg.

Juni. Hofrath Professor Dr. Theodor Meyner. — Thallmayer. Baron Jostan Banffy. — Karl Obermayer. — Prinz Eduard Rohan.

August. Karl Kreuzer, f. Postmeister. — FML. Heinrich Mathes. — Professor der Theologie Lepsius. — Schriftstellerin Sophie Berena.

Bühnenschriftstellerin Elise Henle (Devi). Cardinal Fürsterzbischof Landgraf Friedrich Eugen Fürstenberg. — Josef Zentgraf.

September. Graf Karl Battjanyi. — Der Großindustrielle Philipp Ritter v. Schöller. — Oberstadthauptmann Johann Törf.

Verlosungen.

(Communal-Lose.) Bei der Ziehung am 2. d. wurden folgende Serien gezogen: 79 81 238 579 694 742 977 1632 1674 1973 2580 2698 2982.

(Donaureregulirungs-Lose.) Bei dem am 2. d. vorgenommenen 23. Verlosung des 5-procentigen Donaureregulirungs-Anlehens vom Jahre 1870 wurden nachstehende höhere Gewinne gezogen.

Original-Telegramme.

Budapest, 4. Januar. Heute beginnen im Finanzministerium die Verhandlungen über die Conversion. Der Abschluß des Vertrages dürfte binnen zwei Tagen erfolgen.

Wien, Preßburg und Oedenburg herrscht seit gestern heftiger Schneesturm, welcher den Verkehr behindert.

Budapest, 4. Januar. In Folge der gestrigen Schneefürne ist vom Ostbahnhofe der Verkehr mit Wien unterbrochen.

Wien, 4. Januar. Mittags ließ Graf Taaffe die von der Regierung verfaßten und von Seiner Majestät im Principe genehmigten Grundzüge einer Majorität des Abgeordnetenhauses den drei Obmännern der drei großen Clubs mit dem Erluchen übermitteln.

Berlin, 4. Januar. Die Beurtheilung militärischer Opposition gegen die Militärvorlage durch den Kaiser soll auf Waldersee gemütht sein.

Paris, 4. Januar. Banquier Beato versicherte vor dem Untersuchungsrichter, daß der von ihm gezeichnete Cheque nicht für Rouvier behoben wurde.

Paris, 4. Januar. Journalist Laticseo dementirt telegraphisch die Beschuldigung, wozu er durch Vermittelung Floquet's eine halbe Million Panamagelder erhalten hätte.

Fremden-Liste vom 4. Januar.

Hotel Neubrüder. Josef Regius, Hugo Regius, von Szab-Regen; Deutsch, Kaufmann, von Budapest; Chnyk, Kaufmann, von Mählsbad; Graf Norman, von Botetok; Emanuel Bofoin, von Spacia; Ludwig Silberstein, von Klausenburg.

(Eingekendet.)

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (f. und f. Hoflieferant), Zürich sendet direct an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis 11 fr. 65 fr. per Meter — glatt, gestreift, carirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und zollfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. und Postkarten 5 fr. Porto nach der Schweiz.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Eugen Berger. Heute Donnerstag den 5. Januar 1893: Abonnement. Benefice der ersten Gelbin und Liebhaberin Frä. Marcella Feldorn. Arria und Messalina.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 3. Januar.

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Schatz.-Abt.-Oblig., Goldrente) and Price/Value.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 3. Januar.

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Schatz.-Abt.-Oblig., Goldrente) and Price/Value.

M.-Z. 29/1893.

[6] 2-2

Kundmachung.

Nachdem durch die im Jahre 1893 auf Grund des Gesetz-Artikels XIV. x 1891 zu errichtende Bezirks-Krankencassa des Hermannstädter Comitates der weitere Bestand der bisher hier bestehenden sogenannten allgemeinen Krankencassa, welche den Zweck hatte, dem Versicherten für den Fall der Erkrankung die Verpflegung dritter Classe im hiesigen Franz Josephs-Spitale auf die Dauer bis zu 30 Tagen zu sichern, ausgetauscht ist, so wird hiemit kundgemacht, daß die **Wirksamkeit dieser städtischen Krankencassa mit 31. December l. J. aufhört.**

Wovon hiemit die Verlautbarung mit dem Beifügen geschieht, daß der Zeitpunkt des Inselebensretens der Bezirks-Krankencassa seinerzeit bekanntgegeben werden wird.

Hermannstadt, am 31. December 1892.

Der Magistrat.

J. 3538/1892.

[1] 2 2

Kundmachung

Am 12. Januar 1893, um 10 Uhr Vormittags, werden an Ort und Stelle in dem **Walde der Gemeinde Szecsei „Bereul Kosiu“ in öffentlicher Licitation verkauft 100 (Einhundert) alte Eichenstämme.**

Die näheren Bedingungen können hieramts, sowie beim Ortsamte in Szecsei eingesehen werden.

Szeczistye, am 30. December 1892.

Der Bezirks-Ober-Schlichter:
Lemény.

Verzeihniß

der in Hermannstadt vom 16. bis 31. December 1892 Verstorbenen:

- 16. Valentin Gáspár aus S.-St.-György, Bürgermeister, 66 J., ref., Gehirnlahmung, Landes-Frennanstalt.
- Antonie Hammer aus Fehelháza, Weißgerber-Gattin, 32 J., röm.-kath., Gebärmertzündung, Hofmarkt Nr. 7.
- Margarethe, Tochter des Schuhmacher-Meisters Adolf Ewendt, 2 J., evang., Scharlach, Entengasse Nr. 11.
- 17. Emil, Sohn der Maria Schulleri, 3 W., röm.-kath., Magenkatarrh, Jungewaldstraße Nr. 9.
- 18. Das todtgeborene Mädchen der Landbäuerin Lina Westerman, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Johann Schuster aus Agnetsheln, Tagelöhner, 51 J., evang., Tuberculose, Landes-Frennanstalt.
- Johann Mislbacher aus Voretto, Musiker, 58 J., röm.-kath., organischer Herzfehler, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- 19. Josef Lacjan, Dienstmacht, 37 J., röm.-kath., Lungenentzündung, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Lina Westerman aus Gyoody, Landbäuerin, 36 J., gr.-or., Kindbettfieber, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Samuel Klujch, Drechsler, 22 J., evang., Scharlach, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Jonek, Sohn des Weißbäckers Stefan Moga, 2 J., 3 W., gr.-or., Scharlach, Mönchhof Nr. 4.
- Margarethe Bodt, Tuchmachers-Tochter, 4 J., evang., Scharlach, Mariastraße Nr. 10.
- 20. Josefa, Tochter des Tagelöhners Thomas Bonfert, 1 J., 9 W., evang., Diphtheritis, Hofplatz Nr. 7.
- Moses Lorenz aus Uj-Székely, Tagelöhner, 45 J., ref., Starckrampf, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Maria Sierban aus Mediasch, Tagelöhnerin, 35 J., gr.-or., Tuberculose, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- 21. Katharina Janos aus Szt. Tamás, Postdieners-Gattin, 22 J., röm.-kath., Kindbettfieber, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Balthazar, Sohn des Tagelöhners Samuel Sallo, 1 J., 2 W., ref., Lungenkatarrh, Sagthor-Ziganie Nr. 82.
- Karl Kislung, f. u. l. Hauptmann i. R., 80 J., röm.-kath., Gehirnschlagfluß, Wiejengasse Nr. 29.
- 22. Johann Habermann, Bierbrauerei-Besitzer, 60 J., röm.-kath., Lungenjucht, Brauhausgasse Nr. 4.
- Johann Müller, Schuhmacher, 62 J., röm.-kath., Lungenjuchwindicht, Fleischergasse Nr. 9.
- 25. Wilhelmine Wolf, Bezirksrichters-Witwe, 74 J., evang., Gehirnschlag, Heisberggasse Nr. 20.
- Maria, Tochter des Diurnisten Karl Holanek, 4 W., evang., Darmkatarrh, Wajengasse Nr. 1.
- Der todtgeborene Knabe des f. u. l. Rechnungs-Feldwebels Michael Richter, Kreuzgasse Nr. 6.

- 27. Salomie German aus Draffó, Tagelöhnerin, 50 J., gr.-kath., Tuberculose, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- 28. Marie Schuster, Kanzleibieners-Waije, 23 J., evang., Lungenblutung, wurde todt in das Franz Josephs-Bürger-Spital gebracht.
- 29. Samuel Weiß, Kleiderhändler, 59 J., mosaisch, Gebärmertzündung, Heltauergasse Nr. 20.
- Ludwig, Sohn des Seilermeisters Josef Blas, 3 J., 7 W., evang., Fraisen, Neugasse Nr. 9.
- Friedrich Heberlein, Kunst- und Handels-Gärtner, 65 J., ref., Lungenentzündung, Heiberggasse Nr. 5.
- Michael Warcha, Tagelöhner, 65 J., röm.-kath., Zehrfieber, Heltauertbor-Ziganie Nr. 4.
- Maria Schuster, Färbbinders-Tochter, 11 J., evang., Scharlach, Annagasse Nr. 5.
- 30. Rudolf, Sohn des städtischen Musikers Mathias Koci, 1 J., 6 W., ev. Fraisen, Elisabethgasse Nr. 76.
- Paraschiva Serbu, Weirers-Tochter, 18 J., gr.-or., Gehirnhautentzündung, Frankengasse Nr. 14.
- 31. Helene, Tochter des Schuhmacher-Meisters Adolf Ewendt, 10 J., 2 W., evang., Scharlach, Entengasse Nr. 11.
- Eduard Marofinovich, Privatier, 67 J., röm.-kath., Zehrfieber, Zeughofplatz Nr. 1.
- Elja, Tochter des Spodüumfabrikanten Heinrich Nieger, 10 W., mosaisch, Keuchhusten, Elisabethgasse Nr. 87.

Hermannstadt, den 2. Januar 1893.

Schönes trodenes

Buchen-Brennholz

aus unserem Holzschlage, über Meter lang, schön trocken, à Meter-Klafter 13 fl. in's Haus gestellt, bei Abnahme von mindestens 5 Klaftern 12 fl. 50 fr., zu haben bei:

Habermann & Borger,
Habermann'sche Bade-Anstalt. (1061) 2 Sporengasse Nr. 26.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestaltet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse**, Wien, I., Seilerstätte 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Anstalten kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Preispreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benützung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparniß an Inserationskosten erreicht wird. (1061) 39

Dr. Fr. Lengiel's Birken-Balsam.

Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Rinde fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorwärts des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er fast eine wunderbare Wirkung. Verbreitet man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird. Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Blatternarben und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiche, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecke, Muttermale, Kalenderte, Milieum und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges samt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.
Sich zu beziehen in Budapest: bei Josef v. Török, Apotheker, Rákossy- und in allen renommirten Apotheken auch in der Provinz.
Depot in Hermannstadt bei Apotheker **W. F. Morscher.** (804) 15-24

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Säfte, so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebens-Balsam.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneiäthern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blutandrang, Hämorrhoiden etc. etc. In Folge seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden.

Grosse Flasche kostet 1 fl., kleine 50 kr.

Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit.

Warnung!!!

Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten **Dr. Rosa's Lebens-Balsam** in blauem Carton eingehüllt ist, welcher auf den Rückseiten die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebens-Balsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fraenger, Prag, 205-3“ in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Stempel mit der untenstehenden geprüflich deponirten Schutzmarke versehen sind.

Echt ist

Dr. Rosa's Lebens-Balsam

zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers

B. Fraenger,

Apotheke „Zum schwarzen Adler“, Prag, 205-3.

Depot in Hermannstadt bei **W. F. Morscher** und **Karl Müller**, Apotheker; in Schässburg in J. Fr. Folberth's Apotheke „Zum Adler“.

Sämtliche größeren Apotheken der österr.-ung. Monarchie haben Depots dieses Lebens-Balsams.

Dasselbst ist auch zu haben:

Prager Universal-Haussalbe,

ein durch Tausende von Dankschreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Entzündungen Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockung und Verbärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Behe; bei Verbärtungen, Anschwellungen, Drüsenentzündungen; bei Feitgewächsen, beim Lebersteine etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verbärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt. — In Dosen à 25 und 35 fr.

Warnung!!!

Da die Prager Universal-Haussalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Derselbe ist nur dann echt, wenn die gelben Metallbleche, in welche sie gefüllt wird, in roten Gebrauchsanweisungen (gedruckt in 9 Sprachen) und in blauen Cartons — welche die nebenstehende Schutzmarke tragen — eingehüllt sind.

Gehör-Balsam.

Das erproteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs. — Ein Flacon 1 fl.

Im unterzeichneten Verlage sind nachstehende Kalender für das Jahr 1893 erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig:

Siebenbürgischer Volks-Kalender

mit dem Beamten- und Militär-Schematismus.

XLII. Jahrgang.

Inhalt: Kalenderium — Kalender der Juden — Merkwürdige Epochen — Jahresrechnung für das Jahr 1893 — Die 12 Himmelszeichen — Die Mondeszeiten — Jahres-Charakter — Von den vier Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Dauer des Fastings — Jahrespatrone — Von den Finsternissen — Jahresregent — Landesfarben der österr.-ungarischen Monarchie — Gerichtsferien — Erklärung einiger Zeichen — Die Sichtbarkeit der Planeten — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost — B. Fahrpost — C. Postparcasse — D. Post-Curse — E. Telegraphen-Bestimmungen — Eisenbahnenwesen: A. Eisenbahn-Verordnung — Stempel- und Gebührenwesen — Moritz Guist, Director des evangelischen Gymnasiums A. B. und der damit verbundenen Lehranstalten in Hermannstadt. Von E. A. Bielei — Für die Land- und Forstwirtschaft nützliche Schmarotzer. Von W. Hausmann — Die Vereinsstage in Hermannstadt — Stramm's Geheimniß. Eine Geschichte aus dem „Sängerbund“-Lagen. Von Johann Leonhardt — Der ehrliche Funder. Von E. Fabrow — Rückblick auf das Jahr 1892 — Gemeinnütziges — Miscellen und Anekdoten — Beamten- und Militär-Schematismus — Inzerate.

Illustration: Moritz Guist, Gymnasial-Director in Hermannstadt.

Preis 60 fr., mit Postzusendung 65 fr.

Wandkalender.

Groß-Placat in Farbendruck.

Preis 20 fr., mit Postzusendung 23 fr.

Neuer und alter Haus-Kalender.

Inhalt: Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1893 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondeszeiten — Die kritischen Tage des Jahres 1893 — Von den Finsternissen — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Jahresregent: Mercur — Die Sichtbarkeit der Planeten — Kalenderium — Kalender der Juden — Bauernregeln — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost — B. Fahrpost — C. E. ung. Postparcasse — D. Telegraphen-Bestimmungen — Eisenbahnenwesen: A. Eisenbahn-Stempel-Scala — Der Hämmeleib. Eine Geschichte aus dem Dorfleben. Von Johann Leonhardt — Ein Wiedersehen. Erzählung von Traugott Hammer — Rückblick auf die Zeit vom 1. October 1891 bis Ende September 1892 — Denksprüche für's Haus — Lebensregeln — Die zehn Gebote der Kinder-Erziehung — Der Freispruch. Gedicht von Hermann Kallmer — En por lastig Geschichten — Anekdoten — Wunnigfaltiges — Gemeinnütziges — Post-Curse — Eisenbahn-Verordnung — Inzerate — Verzeichnis der in Hermannstadt befindlichen Advocaten, Notare und Aerzte mit Angabe ihrer Wohnungen.

Preis 20 fr., mit Postzusendung 23 fr.

Den Kalendern ist beige-schlossen: „Das neue Geld (Kronenwährung) mit der Abbildung der Münzen ungarischer Prägung.“

Th. Steinhausen's Nachfolger
(Adolf Reissenberger),

Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag.

Große illustrierte Kataloge auf Wunsch gratis und franco.



Armin Sternberg & Bruder,
Musik-Instrumenten-Fabrik,
Budapest, VII., Kerepesi-út 30.
Eigene Fabrikation sämtlicher Musik-Instrumente und deren Bestandtheile. Reparaturen werden bestens ausgeführt.

Neuestes! Neuestes!

Miniatur-Ariston

mit auswechselbaren Notenblättern u. unbegrenztem Programm. Mittelfst diesem neu erfundenen Salon-Musikinstrument kann Jedermann, ohne jede musikalische Vorbildung und Musikkenntnisse Hunderte von Musikstücken spielen. Preis des Miniatur-Ariston 8 fl. 50 fr., Notenblätter per Stück 25 fr. Versandt erfolgt bei Vorauszahlung des Betrages oder mittelst Nachnahme.

Armin Sternberg & Bruder,
Musik-Instrumenten-Fabrik,
Budapest, VII., Kerepesi-út 30.

Ueber Harmonika und mechanische Instrumente illustrierte Special-Kataloge.

(675) 20-30